

Auslaufgestaltung für Legehennen

Foto: Trei



Auslaufabteil im Lehr- und Versuchsbetrieb für ökologischen Landbau der Universität Kassel in Eichenberg-Dorf

Bei der Legehennen-Haltung mit Grünauslauf besteht Nachholbedarf hinsichtlich der Entwicklung weiterer Methoden zur Weideführung und Auslaufgestaltung. Der Trend, in der Freilandhaltung große Herden mit mehr als 1.000 Tieren zu halten, stellt die „Natürlichkeit“ dieser Haltungsform in Frage.

Übernutzung

Im Normalfall werden die stallnahen Bereiche übernutzt und die stallfernen Bereiche zu wenig genutzt. Die Folgen für die unmittelbare Stallumgebung sind:

- Zerstörung der Grasnarbe;
- hoher Kotanfall und Nährstoffanreicherung;
- Anreicherung von Parasiten(-Stadien) und anderen Infektionserregern.

Krankheiten

Im Außenbereich können die hygienischen Bedingungen nicht im selben Maße kontrolliert werden wie in einer geschlossenen Umgebung. Im Vergleich zur reinen Stallhaltung kommen die Tiere mit weit mehr Erregerarten in Kontakt. Viren und Bakterien wie auch die infektiösen Stadien der Parasiten können in der Außenwelt teilweise

Die Haltung von Legehennen mit Grünauslauf entspricht den natürlichen Bedürfnissen der Tiere am meisten. Sonnenlicht und Klimareize fördern die Konstitution und tragen zum Wohlbefinden bei. Diese Haltungsform stellt allerdings höhere Anforderungen an das Management.

sehr lange überleben. Zusätzlich übertragen Wildvögel und andere Tierarten Krankheitserreger; oder Würmer und Insekten dienen als Zwischenwirte verschiedener Parasiten.

Wurminfektionen

Unter dem Oberbegriff Würmer (Helminthen) werden verschiedene Arten zusammengefasst. Eine stärkere Verwurmung kann zu leichten bis mittleren Leistungsrückgängen, teilweise auch zu Durchfall und im Extremfall zu Verlusten führen. Die größte Bedeutung haben Spulwürmer. Problematisch sind die Wurmarten, die zur Vermehrung Zwischenwirte wie Insekten, Regenwürmer oder Schnecken benutzen. Häufig besitzen die Eier eine große Überlebensfähigkeit in der Umwelt; Pflriemenschwänze und Haarwürmer sind beispielsweise frostbeständig. Bei direkter Sonneneinstrahlung beträgt die Ansteckungsgefahr

bei Herden ohne Freilandzugang. Beobachtet wurden Hennen auf Bio- und auf konventionellen Betrieben. Ein Befall mit mehreren Wurmarten wurde häufiger in der Freilandhaltung festgestellt. Herden mit Weide wurden häufiger entwurmt (35 Prozent), als solche ohne (18 Prozent). Die Behandlung der Tiere im Falle einer Wurminfektion stellt nach wie vor große Probleme dar. Zum einzigen einsetzbaren Mittel, Flubenol, gibt es noch keine wissenschaftlich abgesicherte alternative Methode (ohne Wartezeit).

Verlust durch Wildtiere

Im Durchschnitt gehen in Schweizer Praxisbetrieben rund sieben Prozent der Hühner pro Betrieb durch Wildtiere verloren. Als Gegenmaßnahmen werden Vogelscheuchen, Bänder, Spiegel, Radios, verspiegelte Glaskugeln, gespannte Schnüre oder Aluminiumstreifen eingesetzt, deren Wirkung jedoch oft nur kurz anhält.

Gestaltung

Die Gestaltung und das Management von Grünausläufen muss darauf ausgerichtet sein, eine gleichmäßige Verteilung der Hühner in der Fläche zu fördern. Das schon die Grasnarbe, verteilt den anfallenden Kot besser, verringert den Nährstoffeintrag und den Druck durch Krankheitser-

Wurmarten mit Bedeutung für die Legehennenhaltung

dtsh. Name	Bandwürmer	Spulwürmer	Pflriemenschwänze	Haarwürmer	Lufttröhrenwurm	Saugwürmer
Beispiele lat.	Raillietina	Ascariden	Heteraciden	Capillarien	Syngamus trachea	Prosthogonimus
lat. Oberbegriff	Cestoden	Nematoden (Fadenwürmer)				Trematoden
Länge	0,5 – 25 cm	5 – 10 cm	1 – 2 cm	1 – 6 cm	0,5 – 4 cm	3 – 6,5 mm
befallener Körperbereich		Dünndarm	gesamter Dünndarm	Blinddärme	Dünndarm	Lufttröhre, Eileiter
Zwischenwirte	z.B. Schnecken, Käfer, Würmer		-		(Regenwurm)	z. B. Regenwurm, Sumpfschnecke, Libelle
Immunitätsausbildung			teilweise	teilweise		
Überlebensdauer im Auslauf			über 1 Jahr	8 – 9 Monate		Regenwurm als Stapelwirt
Bedeutung	gering – mittel	mittel – groß	gering – mittel	mittel	selten	selten (nur bei Gewässern)

dagegen nur wenige Wochen.

Versuche in der Schweiz zeigten bei 75 Prozent der Herden mit Freilandzugang einen Wurmbefall gegenüber 42,5 Prozent

reger im stallnahen Bereich.

Im Idealfall liegt der Stall mittig in einer rechteckigen Anlage, was in der Praxis nur selten zu verwirklichen ist. Bei Neubauten

sollte der entfernteste Punkt des Grünauslaufes nicht weiter als etwa 150 m entfernt sein.

Grundlagen zur Planung eines Grünauslaufes

- Tieranzahl: 500 (- 1.000) Hennen je Stalleinheit;
- Wechselweidensystem mit zwei, besser drei Schlägen;
- Strukturierung durch Bäume und Sträucher, optimal in Nord-Süd-Richtung (weniger Schattenbildung) in Parallelreihen;
- weitere Ausgestaltung mit Sandbädern, Schutzdächern
- Einsatz von Hähnen.

Strukturierung

Die Abbildung zeigt den Pflanzplan einer Wechselweide in einem Praxisbetrieb. Die in Reihen gepflanzten Sträucher sollen die Tiere in die stallfernen Zonen herausleiten. Jede Wechselweide verfügt über ein über-

Pflanzplan einer Wechselweide

Nummer	1	2	3	4	5	6
Pflanzenart	Holunder	Hasel	Quitte	Apfelbeere	Kreuzdorn	Spierstrauch
Nummer	7	8	9	10	11	12
Pflanzenart	Erbsenstrauch	Mahonie	Johannisbeere	Pfirsich	Kirschpflaume	Berberitze
Nummer	13	14	15	16		
Pflanzenart	Hainbuche	Lebensbaum	Picea	Kartoffelrose		

dachtes Sandbad und ein Schutznetz, das notwendig ist, solange die Anpflanzungen keine ausreichende Zuflucht bieten. Knotengitter-Elektrozäune unterteilen die Wechselweiden, ein 1,50 m hoher Wildgatterzaun trennt die einzelnen Hühnergruppen ab. Die Gesamtanlage ist ebenfalls mit

Wildgatterzaun umzäunt.

Zwischen überdachtem Auslauf und Grünauslauf befindet sich eine 5 m breite befestigte Kotwanne mit Lattenrosten (Vorplatz), um einen Teil des Kotes abzufangen und abzuführen. Auf den ersten 4 m des Grünauslaufes ist eine Bodenschutzmatte ausgelegt (schwarzes Sechskantgeflecht aus Polyethylen, Wabendurchmesser etwa 3 cm, Hersteller Netlon Limited GB, weitere Infos beim Autor). Diese verhindert, dass durch das Scharren der Hühner die Grasnarbe völlig zerstört wird.

Pflegemaßnahmen

Empfehlenswerte Pflege-Maßnahmen zur Entlastung des stallnahen Bereichs:

- Kurzhalten der Grasnarbe: Schränkt nichtgefressene oder besonders konkurrenzstarke Pflanzenarten, insbesondere Brennnesseln, Disteln, Ampfer, Meerret-

verstopfungen fördern;

- Wechseln der Weideabteile (im Abstand von 4 bis 8 Wochen in der Vegetationszeit);
- Nachsäen bei Bedarf (15 bis 25 kg/ha);
- tägliche Kontrolle auf tote oder kranke Tiere;
- tägliche Kontrolle der Zäune und eventueller Sandbade- und Tränkeeinrichtungen;
- Entfernen des abgefallenen Laubes im Herbst;
- monatlich: Kotprobenuntersuchung auf Endoparasiten.

Gerriet Trei und Bernhard Hörning

Universität Kassel, Fachbereich
Ökologische Agrarwissenschaften
Nordbahnhofstr. 1a
37213 Witzenhausen
E-Mail: gtrei@wiz.uni-kassel.de
www.wiz.uni-kassel.de/art

Literaturverzeichnis und weitere
Informationen bei G. Trei
Zum Weiterlesen:

Hörning, B., G. Trei, M. Höfner,
D.W. Fölsch, 2002: Auslaufhaltung
von Legehennen. KTBL-Arbeitspapier
Nr. 279, KTBL, Darmstadt, 65 S.

Pflanzplan

